

Schwarz Rosa Rachel

1.12.1888, Karlsruhe, Deutschland –
Jan. 1978, Jerusalem, Israel



Rosa Rachel Schwarz, o. J.,
Wien, CAHJP.

Rosa Rachel Schwarz wuchs als Tochter von Risa (*ca. 1859, geb. Schwarz) und Dr. Adolf Aryeh (*1846) Schwarz mit einem älteren Bruder Arthur Zacharias (*1880) auf.¹ Ihr Vater war – wie auch schon dessen Vater – Rabbiner. Er hatte Philosophie an der Universität Wien und später in Breslau studiert und war ab 1875 für 18 Jahre Rabbiner in Karlsruhe. Dort wurden auch die beiden Kinder geboren. 1893 wurde er als Rektor der *Israelisch-Theologischen Lehranstalt* nach Wien berufen.

Rosa Rachel Schwarz ging in Wien in die Schule und konnte 1914 bis 1915 an der *Kunstschule für Frauen und Mädchen* studieren.² Es ist unklar, was sie in den Jahren danach machte, möglicherweise war sie künstlerisch tätig und/oder engagierte sich in sozialen Belangen für die jüdische Gemeinde. 1926, im Alter von 38 Jahren, wurde sie die „Leiterin der Jugendfürsorge“ der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Vier Jahre später war sie in unbefristeter Stellung für die IKG Wien tätig und hatte diese Stelle für über zwei Jahrzehnte inne. Die IKG Wien wurde am 18.3.1938 vom NS-Regime geschlossen. In der Folge wurde ihr Gehalt massiv gekürzt, sie arbeitete aber weiterhin dort.³

1 Vgl. Geburtseintrag der IKG Karlsruhe, Vielmetti 1999a, b.

2 Vgl. Korotin 2016, 3019. Die *Kunstschule für Frauen und Mädchen* wurde auf Initiative der Malerin Olga Prager 1897 in Wien gegründet und erhielt 1908 das Öffentlichkeitsrecht verliehen.

3 Vgl. Personalakt der IKG Wien, Archiv der IKG Wien. Sie war als Beamtin der Klasse II eingestuft und verdiente anfangs etwa 360, ab Jahresbeginn 1938 dann 450 Schilling (etwa 3 200 Euro). Danach wurde ihr Gehalt gekürzt und sie erhielt nur noch 254 RM (etwa 1 850 Euro) monatlich.

[illegible]

Personalakt der IKG Wien Rosa Rachel Schwarz, Archiv der IKG Wien.

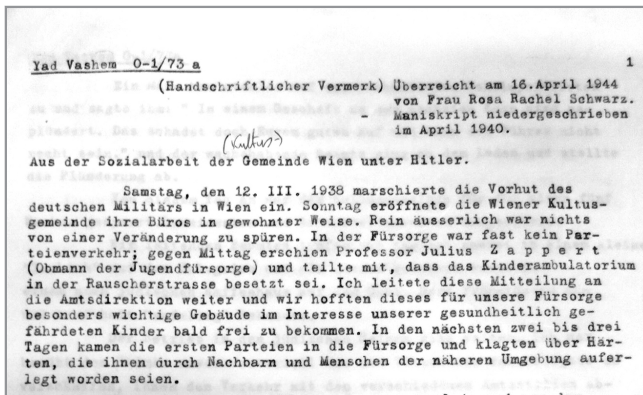
In den wenigen Tagen zwischen dem ‚Anschluss‘ und der erzwungenen Schließung langten noch dringend benötigte Spenden des *American Joint Distribution Committee* und vom *Council for German Jews* ein. Als Leiterin der Jugendfürsorge arbeitete Rosa Rachel Schwarz eng mit dem Anstaltsleiter der Fürsorge der IKG Wien, #Emil Engel, zusammen. Gemeinsam schafften sie es, während der Besetzung der IKG durch die Gestapo, Gelder des Schuschnigg-Wahlfonds beiseitezubringen, die in der Folge an Bedürftige ausgegeben wurden.⁴ Die Verteilung erfolgte, indem sich einige Personen der IKG, darunter Rosa Rachel Schwarz, in Gasthäusern oder Cafés zum Frühstück trafen und danach direkt von Personen, die finanzielle Unterstützung benötigten, angesprochen wurden. Sie bemühte sich auch um jüdische Heime und deren Versorgung, was schwierig war, weil viele Räumlichkeiten durch die Nazis besetzt wurden.⁵

Sie war eine der zentralen Personen, welche nach dem März 1938 die Hauptarbeit innerhalb der IKG übernommen hatten.⁶ Schwarz hatte ab diesem Zeitpunkt die Leitung der gesamten Fürsorge über. Nach der Wiedereinsetzung der IKG im Mai 1938 wurde der Fürsorgeabteilung eine Auswanderungszentrale unterstellt.

4 Vgl. ebd.

5 Vgl. ebd.

⁶ Weitere bei Rabinovici genannte Personen sind #Emil Engel und Leo Landau, vgl. Rabinovici 2000, 86.



Ausschnitt aus dem Bericht von Rosa Rachel Schwarz (1940):
Aus der Sozialarbeit der Kultusgemeinde Wien unter Hitler, DÖW 2737.

Doch nicht nur die Auswanderung, sondern auch die Situation in Wien beschäftigte die Fürsorgeabteilung: „Die Not zwang fast sämtliche in Wien lebende Juden die Fürsorge in Anspruch zu nehmen.“⁷ Deren Aufgaben und die drastische Situation der Wiener jüdischen Bevölkerung dokumentierte Rosa Rachel Schwarz in einem achtseitigen Bericht, „Aus der Sozialarbeit der Kultusgemeinde Wien unter Hitler“, den sie im April 1940 verfasste.

Sie schilderte darin die Schließung der verschiedenen jüdischen Heime und die notwendigen Übersiedlungen, aber auch viele unlösbare Probleme, vor allem für die zurückgelassene Eltern- und Großelterngeneration.⁸ Ausgewählte gesunde Kinder konnten ab November 1938 über Kindertransporte nach England gebracht werden. Schwarz nahm die Anmeldungen entgegen und hatte die Auswahl zu treffen. Weiters koordinierte sie alle Vorbereitungen der Ausreise, von den Pässen und Einreisemodalitäten, über Gesundheitsuntersuchungen bis zur Kontrolle des Gepäcks und erstellte letztlich die Statistiken. Die Vorbereitung der Kindertransporte beschrieb sie als „unbeschreiblich viel Kleinarbeit“ und „eine organisatorische Aufgabe, die uns Tage und Nächte ohne Unterbrechung arbeiten ließ und die in allen Details klappen musste.“⁹ Vermutlich war der Druck so hoch, weil gehofft wurde, noch weitere Kindertransporte organisieren zu können.

7 Schwarz 1940, 6.

8 Vgl. ebd., 8.

9 Ebd., 5.

Schwarz beschrieb die schwierige Situation der Abfahrt: „Viele Kinder konnten nur von den Müttern Abschied nehmen, da die Väter im Konzentrationslager waren. Es war ein schauerlicher Anblick diese siebenhundert Mütter bei der Endstation der Stadtbahn Hütteldorf von ihren Kindern Abschied nehmen zu sehen.“¹⁰ Schwarz konnte bei der Evakuierung von über 3 000 jüdischen Kindern nach Westeuropa mitwirken. Rosa Rachel Schwarz war auch mit Ella Wenger, der Mutter von → Martha Wenger befreundet, bei der sie beispielsweise kurzfristig unterkam, als ihre eigene Wohnung renoviert wurde.¹¹ Ella Wenger versuchte ihre in Brüssel lebende Tochter zu einer Zusammenkunft mit Schwarz zu motivieren, als diese auf dem Weg nach London war, um an einem Treffen zu den Kindertransporten teilzunehmen.¹²

Der Vater Dr. Aryeh Schwarz war bis zu seinem Tod im Jahr 1931 Rektor der *Israelisch-Theologischen Lehranstalt*, zu seinem 70. und 80. Geburtstag erschienen Festschriften. Die etwa 80-jährige Mutter Risa Schwarz versuchte nach Palästina auszureisen, sie hatte ein Ticket für den 10.4.1939. Nach einigen Schwierigkeiten, alle Dokumente vorzulegen, konnte sie doch noch 1939 nach Palästina emigrieren, doch sie starb im gleichen Jahr.¹³ Ebenfalls nach Palästina emigrierte ihr Sohn, Rosa Rachels Bruder Arthur Zacharias Schwarz. Dieser war in Wien Rabbiner und Kodikologe (Handschriftenkundler). Er hatte 1914 einen Katalog hebräischer Handschriften in der Wiener Hofbibliothek verfasst und arbeitete an dessen zweitem Teil. 1938 wurde er verhaftet und gefoltert, konnte nach Palästina flüchten, wo er kurz darauf starb. Er hatte zwei Kinder, Tamar (*1917) und Binyamin (*1919), die beide die NS-Zeit überlebten.

Das Dienstverhältnis von Rosa Rachel Schwarz mit der IKG Wien endete nach 14 Jahren mit 31.3.1940. Damit verlor sie auch den mit der Anstellung verbundenen institutionellen Schutz als Mitarbeiterin der IKG. Als Jüdin war sie im nationalsozialistischen Regime akut gefährdet, doch legale Möglichkeiten zur Ausreise bestanden zu diesem Zeitpunkt kaum mehr.

10 Ebd.

11 Vgl. Zedler 2023, 51.

12 Rosa Schwarz war im März 1939 für 14 Tage in Großbritannien, um mit nicht näher spezifizierten Londoner Stellen über Fragen der Kindertransporte zu verhandeln. Vgl. Curio, 72-75.

13 Vgl. R. S. an die Vermögensverkehrsstelle, 13.11.1938, Vermögensanmeldung, ÖStA. Die Dokumente waren in einem Kasten, dessen Schlüssel am 10.11.1938 von der Gestapo beschlagnahmt worden war und nicht rechtzeitig herausgegeben wurde. Rosa Schwarz intervenierte.

Um der Bedrohung zu entgehen und – wie ihre Mutter und ihr Bruder – nach Palästina ausreisen zu können, war sie bereits am 4.3.1940, einige Wochen vor ihrer Dienstbeendigung, eine Scheinehe mit Siegmund Feigelstock (*1874) eingegangen.¹⁴ Da Eheschließungen über die IKG zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich waren, erfolgte eine Ziviltrauung und das frischvermählte Ehepaar konnte daraufhin noch im März 1940 nach Palästina flüchten. Die Ehe wurde kurz darauf geschieden. Siegmund Feigelstock, der nach 1945 wieder nach Wien zurückkehrte und 1961 verstarb, ist gemeinsam mit seiner ersten Frau am Jüdischen Friedhof begraben.¹⁵

Kaum in Palästina angekommen, verfasste Rosa Rachel Schwarz im April 1940 den bereits erwähnten Bericht. Sie arbeitete bei einer Hilfsorganisation für körperbehinderte Einwandernde.¹⁶ Über ihre Zeit in Palästina bzw. Israel ist bislang nur wenig bekannt. Sie war in den 1960er Jahren für einige Zeit in New York und kehrte dann nach Israel zurück.¹⁷ Sie starb 1978 in Jerusalem.

Für die IKG Wien leitete die Rabbinertochter Rosa Rachel Schwarz etwa zwölf Jahre die Jugendfürsorge und ab 1938 die gesamte Abteilung für Fürsorge der IKG Wien, sie war auch in die Organisation der Kindertransporte involviert. Unmittelbar nach ihrer Flucht nach Palästina 1940 mithilfe einer Scheinehe verfasste sie einen Bericht über die „Sozialarbeit“ der IKG, so auch der von ihr genützte Begriff. Sie beschreibt darin den Druck, der auf jenen Fürsorgerinnen der IKG lastete, welche die Auswahl der Kinder treffen mussten, die mittels der Kindertransporte gerettet werden konnten. Der bestehende Lexikoneintrag über Rosa Rachel Schwarz in *biografIA* war eine wichtige Basis und konnte durch Recherche im Archiv der IKG Wien und im Austausch mit Osnat Kollek Sachs in Israel, der Enkelin von Arthur Zacharias Schwarz, ergänzt werden, der ich dafür danke. Für die Informationen zur rettenden Scheinehe danke ich Irma Wulz, Leiterin der Matriken der IKG Wien.

14 Vgl. Korotin 2016, 2019. Mehr zu den Rahmenbedingungen von Scheinehen mit Personen nach Palästina, Messinger 2018.

15 Friedhofsdatenbank der IKG Wien.

16 Vgl. Korotin 2016, 2019.

17 Auskunft Osnat Kollek Sachs, Juni 2021 sowie Anmerkungen im Personalakt.

Literatur

- Curio, Claudia / Axelrod, Toby (2004): „Invisible“ Children: The Selection and Integration Strategies of Relief Organizations. In: Shofar. An Interdisciplinary Journal of Jewish Studies 23/1, 41-56.
- Friedhofsdatenbank der IKG Wien, Abfrage Henriette und Siegmund Feigelstock.
- Korotin, Ilse (2016): Schwarz Rosa Rachel. In: Ilse Korotin (Hg.), *biografiA. Lexikon österreichischer Frauen*. Band 3, P–Z, Wien: Böhlau, 3019.
- Messinger, Irene (2018): Minna und Otto Roth. Zwei Scheinehen für ein Liebespaar – Two marriages of convenience for one couple. In: Sabine Bergler / Irene Messinger (Hg.), *Verfolgt, verlobt, verheiratet – Scheinehen ins Exil. = Persecuted, engaged, married – marriages of convenience in exile*. Wien: Jüdisches Museum Wien, 38-45.
- Rabinovici, Doron (2000): *Instanzen der Ohnmacht. Wien 1938–1945. Der Weg zum Judenrat*. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag.
- Vielmetti N. (1999a): Schwarz, Adolf, Arye. ÖBL 1815–1950, Bd. 11 (Lfg. 54, 1999), 421-422.
- Vielmetti N. (1999b): Schwarz, Arthur Zacharias. ÖBL 1815–1950. Wien, Bd. 11 (Lfg. 54, 1999), 426.
- Zedler, Jörg (2023): *Schreiben ins Exil. Briefe der Wiener Jüdin Ella Wenger 1938–1942*. Göttingen: Böhlau.

Bibliografie

- Schwarz, Rosa Rachel (1940): *Aus der Sozialarbeit der Kultusgemeinde Wien unter Hitler*. Manuskript niedergeschrieben im April 1940, überreicht an Yad Vashem in Tel Aviv am 16.4.1944, Yad Vashem 0–1/73a, DÖW 2737.

Quellen

- Auskunft Osnat Kollek Sachs, E-Mails, Juni 2021.
- Geburtseintrag Rosa Schwarz, IKG Karlsruhe, Sign. 3_B_A_I_32, Eintrag 1695 vom 3.12.1888.
- Historische Meldeauskunft R. S., WStLA, MA 8 – B-MEW-1017714–2025.
- Personalakt der IKG Wien, Archiv der IKG Wien, Bestand Wien, A / VIE / IKG / I – III / PERS / Kartei / K23.
- Vermögensanmeldung, ÖStA/AdR/ E-uReang/ VVSt/ VA/ 27028.